

Gemeinsam unterwegs - die Berufung der Evangelischen Allianz in Deutschland

Vielen ist die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD) vor allem durch die internationale Allianzgebetswoche bekannt. Diese findet jedes Jahr in der zweiten Januarwoche in den meisten der rund 1.000 Ortsallianzen in ganz Deutschland statt. Seit 2020 wird die Einladung zum Gebet verlängert, indem beim Abschluss-Gottesdienst der Allianzgebetswoche ein Staffelstab zur dann beginnenden Gebetswoche der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) übergeben wird. Christen verbinden die EAD also zunächst mit dem Gebet. Und das ist gut so. Gleichzeitig trägt das Gebet sehr konkrete Aktionen in ganz unterschiedlichen Bereichen: Von evangelistischen Projekten bis hin zur kontinuierlichen Arbeit im politischen Bereich. Von Initiativen rund um die Bibel bis hin zum Einsatz für Versöhnung und Einheit.

Auf unserer Website erklären wir unser Selbstverständnis: „Die Evangelische Allianz versteht sich als ein Bund von Christusgläubigen, die verschiedenen christlichen Kirchen, Gemeinden und Gruppen angehören. Sie ist ein Netzwerk für Einheit (1), gemeinsames Beten (2), gemeinsamen Glauben (3), gemeinsames Bezeugen des Evangeliums (4), gemeinsame ‚Zeitansagen‘ zu gesellschaftlich relevanten Themen und Übernahme von Verantwortung in unserer Welt (5).“ Die EAD ist somit weniger eine Institution als vielmehr eine innere Verbundenheit von Nachfolgern von Jesus Christus, die sich deshalb als Geschwister verstehen und sich gemeinsam für die genannten fünf Grundaufträge der EAD einsetzen.

Die Evangelische Allianz wurde 1846 in London gegründet und ist damit eine der ältesten überkonfessionellen Einheitsbewegungen der Welt (nur zur Einordnung: Der Ökumenische Rat der Kirche besteht seit 1948, er ist also 102 Jahre jünger als die Evangelischen Allianz. Gleichzeitig sind wir dankbar, dass die verfassten Kirchen auf der institutionellen Ebene das Anliegen der Einheit der Christen aufgreifen und voranbringen wollen). Um die Wirkkraft des gemeinsamen Zeugnisses und der gesellschaftlichen Relevanz zu erhöhen, wurde das Verbindende gesucht. Die Delegierten sparten kontroverse Themen wie die unterschiedlichen Verständnisse von Taufe und Abendmahl bewusst aus, und einigten sich auf eine gemeinsame Glaubensbasis. Sie enthält wesentliche Aussagen zur Glaubwürdigkeit der Bibel und Erlösung allein durch Jesus. Als Einheitsbewegung wollte die Evangelische Allianz keine neue Kirche gründen. Sie betont, dass das „Evangelisch“ nicht als konfessionelle Abgrenzung, sondern als „dem Evangelium entsprechend“ zu verstehen ist. Das theologisch relativ leichte Gepäck der Glaubensbasis soll Brüder und Schwestern ermutigen, in ihrer Unterschiedlichkeit gemeinsam zu beten und zu handeln, die Gesellschaft zu gestalten und zu evangelisieren.

Seit der Gründung geht es der Evangelischen Allianz darum, biblische Maßstäbe jeweils aktuell in gesellschaftliche Debatten einzubringen. Ein Schwerpunkt ist der Einsatz für verfolgte Christen und die allgemein gültige Religions- und Glaubensfreiheit (freedom of religion and believe). Das ist, wenn man so will, in der DNA der Evangelischen Allianz angelegt. Viele ihrer Gründer gehörten zu Minderheitskirchen und hatten Benachteiligungen, Unterdrückung und Verfolgung erlebt. Religionsfreiheit war existentiell für sie. Dabei wurde nicht nur die eigene Freiheit postuliert. Der Baptist Julius Köbner formulierte bereits 1848, hundert Jahre vor der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: „Aber wir behaupten ... religiöse Freiheit ... in völlig gleichem Maße für alle, seien sie Christen, Juden, Muhamedaner oder was sonst.“

Das missionarische Anliegen der Evangelischen Allianz beinhaltet schon immer die gesellschaftspolitische Dimension. Geprägt von Christen wie John Newton (Verfasser des Liedes „Amazing Grace“ und ehemaliger Kapitän eines Sklavenschiffes) oder William Wilberforce, der als Abgeordneter im Britischen Unterhaus die Abschaffung der Sklaverei erwirkte, sagte die Evangelische Allianz bereits bei ihrer Gründung der Sklaverei den Kampf an. Es wurde explizit vereinbart, dass Sklavenhalter keine Mitglieder in der Evangelischen Allianz sein konnten. Unser Einsatz gegen Menschenhandel ist die Fortführung dieses Engagements.

Formal ist die EAD heute ein Verein, Vorsitzender ist Ekkehart Vetter, Generalsekretär ist Dr. Reinhardt Schink. Die Mitgliederversammlung nennt sich Hauptvorstand, in ihr sind Repräsentanten unterschiedlicher kirchlicher Traditionen vertreten. Rund 400 sehr unterschiedliche Werke stehen der EAD nahe, manche sind Gründungen der Allianz, wie das Medienwerk Idea, oder ProChrist und das Christival, aber auch die Micha Initiative, die sich für globale Gerechtigkeit einsetzt. Über die Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) sind mehrere tausend Missionare und Entwicklungshelfer ausgesandt.

Der Sitz der EAD ist das malerische Bad Blankenburg in Thüringen. Hier befindet sich auch das Evangelische Allianzhaus, eine Tagungsstätte mit Hotelbetrieb. Jährlich lädt die EAD zur Allianzkonferenz nach Bad Blankenburg ein. Eine Bibelkonferenz für alle Generationen mit bis zu 2.000 Teilnehmern, der ein evangelistisches Jugendcamp voraus geht. Die zweite regelmäßige Großveranstaltung ist das GemeindeferienFestival Spring, das immer nach Ostern in Willingen mit rund 3.500 Besuchern stattfindet.

Die Allianz ist eine Basisbewegung. Geprägt ist die Allianzarbeit von vielen Ehrenamtlichen. Das spiegelt sich in der jeweiligen Situation vor Ort, aber auch in den Arbeitskreisen. Vom AK Kinder, dem Perspektivforum Behinderung, über die AKs Frauen, Gebet, Religionsfreiheit, Politik und andere mehr, vom Institut für Islamfragen oder dem Arbeitskreis für evangelikale Theologie. Dort werden Stellungnahmen und Arbeitsmaterialien erarbeitet oder Veranstaltungen geplant.

Alles das immer wieder mit dem Ziel, Christen zu den fünf Grundaufträgen zusammenzuführen: Evangelisation, Gebet, Wort Gottes, Einheit und gesellschaftliche Verantwortung.

19.11.2021

Dr. Reinhardt Schink
Generalsekretär